

auch in theologische Denkweisen und Standorte.

Ein maßgeblicher Beitrag. Beigegeben ist ihm nicht nur ausführliches bibliographisches Material zum Thema (Fritz-Rüdiger Volz/ Horst Westmüller), sondern, ergänzend, auch ein Bericht über „Schwerpunktt Themen Kirche und Gesellschaft 1979“, der die gesellschaftsrelevanten Entwicklungen des Jahres 1979 nachzeichnet und würdigt.

Richard Boeckler

## JOHN MOTT

*C. Howard Hopkins*, John R. Mott. 1865-1955. A Biography. World Council of Churches/William B. Eerdmans Publishing Company, Genf/Grand Rapids 1979. 816 Seiten. Ganzleinen Sfr. 38,50.

Gute Biographien weisen sich dadurch aus, daß sie das aufklärerische Vorurteil von der unbedingten Überlegenheit des Neuen über das Frühere in Frage stellen. Für den ökumenischen Bereich hat erst vor kurzem der achtzigjährige W. A. Visser't Hooft an die Generation der Pioniere erinnert, denen in diesem Sinne bleibender Dank gebührt, da sie als erste und auf Dauer die „Mauern der Isolation und der Entfremdung“ durchbrachen (ÖR 29, 1980, 432). Insofern kommt die monumentale Biographie eines jener großen Bahnbrecher zur rechten Zeit. So wenig das Werk vergleichbare Vorgänger hatte, so wenig wird es in absehbarer Zeit an Reichtum der Fakten, Dichte der Darstellung und Beherrschung der Quellen übertroffen werden. Da bei Mott wirklich die Geschichte des Lebens mit der Geschichte des Werks deckungsgleich gewesen ist, kann der Biograph es wagen, den Etappen dieser neunzig Jahre, 1865-1955, Schritt für Schritt zu folgen, ohne mit subjektiv ordnendem Eingriff Schwer-

punkte zu setzen, ohne aber auch über dem chronologischen Registrieren der Historie den großen Rhythmus des Geschichtlichen zu unterdrücken. Das Ergebnis ist nichts Geringeres als eine ökumenische Chronik der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, unentbehrlich zum Nachschlagen, aber auch fesselnd zu lesen, da sich unter der Hand des Historikers das Geheimnis von Motts Wirkung in seiner ganzen Breite und Tiefe entschlüsselt: Eben das, was Visser't Hooft als die „panchristliche“ Dynamik jener ersten Generation beschrieb, durch welche Ganzheit der Kirche, Ganzheit der Welt und Ganzheit des Evangeliums bleibende Wesenszüge der ökumenischen Bewegung wurden. Allenfalls kann der Biograph bei Mott noch zusätzlich die fast monomane evangelistische Entschlossenheit markieren, die auch den jungen Barth 1911 erstaunte und ergriff: „Er (Mott) hat nur *eine* Melodie wie der alte Dessauer, aber die ist gut: Evangelisation, die Menschheit für Jesus und Jesus für die Menschheit“ (E. Busch, K. Barths Lebenslauf, München 1976, 70). Das klingt im übrigen für unsere Ohren besser als die wiederholte Apostrophierung Motts als eines „hero to thousands“ in der Biographie (S. VII f). Sonst hält der Verf. sein Werk von fragwürdiger Heldenverehrung allerdings frei.

Motts Kontakte mit der deutschen kirchlichen und theologischen Szene waren spärlich. Gerade darum sei eine Episode nachgetragen, die zu dem wenigen gehört, das der Aufmerksamkeit von Hopkins entgangen ist: Im Zusammenhang mit der Vorbereitung für die Konferenz von Edinburgh 1910 war auch Martin Kähler von Mott gebeten worden, ein Gutachten über das zu liefern, was man heute als das Problem „Westmission und Weltmission“ bezeichnen würde. Käblers Stellung-

nahme, die offenbar, da auf Deutsch geschrieben, von Mott nicht gelesen wurde und daher für die Konferenz ohne Wirkung blieb, ist ein bis heute wichtiges Dokument (abgedruckt in Kählers „Schriften zu Christologie und Mission“, hrsg. v. H. Frohnes, München 1971, 256-263). — Ein kleines Versehen ist zu korrigieren: Irene Bose geb. Mott ist S. 783 (nur dort) als Motts Schwester, nicht als seine Tochter bezeichnet.

Hans-Werner Gensichen

## FESTSCHRIFTEN

*Unterwegs zur Einheit.* Festschrift für Heinrich Stirnimann. Herausgegeben von Johannes Brantschen und Pietro Selvatico. Universitätsverlag, Freiburg, Schweiz/Herder Verlag, Freiburg — Wien 1980. 944 Seiten. DM 92,—

Diese schon dem Umfang nach gigantische und prächtig ausgestattete Festschrift für den katholischen Universitätslehrer und weitbekannten Ökumeniker Heinrich Stirnimann anlässlich seines 60. Geburtstages spiegelt in Mitarbeiterschaft und Thematik die Weite des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes wie die persönliche Ausstrahlungskraft des Jubilars wider. Jeder Versuch, einen einzelnen der insgesamt 66 Autoren und Beiträge vorzustellen, ist daher von vornherein zum Scheitern verurteilt, ja würde auch den Eindruck erwecken, eine hier nicht praktikable Rangordnung aufstellen zu wollen. Nur die Sachgebiete seien genannt: I. Teil: Auf profanen Straßen (1. Literatur — Kunst — Philosophie; 2. Recht — Ökonomie — Politik). II. Teil: Auf theologischen Wegen (1. Mit Historikern, 2. mit Systematikern). III. Teil: Auf ökumenischen Pfaden (1. Mit Historikern, 2. Mit Systematikern).

Dem in dieser Spannweite zum Ausdruck gebrachten Dank des international und interkonfessionell zusammengesetzten Autorenkreises kann sich auch der Rezensent anschließen — in der Hoffnung, daß diese Festschrift nicht nur als Zeichen freundschaftlicher Verbundenheit gelten möge, sondern ihre reichen und vielfältigen Erkenntnisse in fruchtbare Denkanstöße und weiterführende Forschungen umgesetzt werden. Das wäre wohl auch ganz im Sinne dessen, der mit diesem Band eine so ehrenvolle Würdigung seines Lebenswerkes gefunden hat.

Kg.

*Philoxenia.* Festschrift für Bernhard Kötting. Herausgegeben von Anastasios Kallis. Verlag Aschendorff, Münster 1980. VIII und 310 Seiten. Leinen DM 78,—.

Im Jahr der Eröffnung des offiziellen theologischen Dialogs zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Orthodoxie legen 17 griechisch-orthodoxe Theologen, die „bei der katholischen Kirche *Philoxenia* erfahren“ haben, eine Festschrift für Prof. Dr. Bernhard Kötting vor. Der Münsteraner Patristiker verschaffte diesen Theologen, die inzwischen als Bischöfe, Professoren, Dozenten und in anderen verantwortungsvollen Bereichen tätig sind, seit 1953 durch ein Stipendium die Möglichkeit, ihre Studien in Deutschland fortzusetzen, und wurde so ihr Lehrer, der nun zu seinem 70. Geburtstag geehrt werden soll.

Die 16 Aufsätze dieses Bandes bilden einen lockeren, inhaltlich unverbundenen bunten Thementepich: Bischof Augoustinos von Elaia — inzwischen Metropolit von Deutschland — setzt sich unter dem Thema „Ökumene am Ort“ dafür ein, daß „die Wahrheitsfrage gestellt werden muß“. Von grundsätzlicher Bedeutung aber ist für ihn,